

Honnener Volkszeitung

verbunden mit der



Honnener Zeitung

Erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich 3,80 DM frei Haus einschl. Botenlohn; bei Postbezug 4,80 DM einschl. Postüberweisungsgebühr und aussch. Postzustellgeld. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Ersatz. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Werber, Bad Honnef am Rhein, Hauptstraße 38f, Erfüllungsort für beide Teile Bad Honnef a. Rh. Einzelnummer 25 Pfennig. Vertriebskennzeichen 13D 3847A

Verleger u. Chefredakteur: Fritz Werber, verantwortl. Redakteur: Franz Josef Kayser, verantwortl. für die Anzeigen: Paul Jonas, alle in Bad Honnef a. Rh. Für unverlangt und ohne Rückporto eingesandte Manuskripte wird keine Haftung u. Verpflichtung zur Rücksendung übernommen. Anzeigengrundpreise: Gem. Preisliste; z.Zt. ist Preisliste 8 gültig. Geschäftsstelle: Bad Honnef a. Rh., Hauptstr. 38f, Tel. 27 22.

Gegründet 1881 (81. Jahrg.)

Montag, 12. November 1962

Nr. 264

Die SPD siegte in Hessen

Absolute Mehrheit — Verluste der CDU

Wiesbaden, 12. November. (dpa) In Hessen bleibt alles beim alten: das Bundesland dürfte auch in den nächsten vier Jahren wieder von einer SPD/BHE-Regierung geführt werden. Wie schon einmal 1950 errang die SPD gestern im hessischen Landtag wieder die absolute Mehrheit; sie gewann vier Sitze, während ihr alter Oppositionspartner FDP zwei Sitze gewinnen konnte.

Im Gegensatz zur Landtagswahl in Schleswig-Holstein konnte die Gesamtdeutsche Partei/BHE in Hessen die Fünf-Prozent-Hürde nehmen, wenn sie auch ein Mandat verlor und im kommenden hessischen Landtag nur noch über sechs Sitze verfügt.

Die Sozialdemokraten errangen 51 Mandate, davon allein 44 als Direktmandate. Sie behauptete alle ihre Wahlkreise und konnte der CDU außerdem die Wahlkreise Wiesbaden-Ost und Untertaunus-Rheingau abnehmen. Die CDU ist im neuen Landtag mit 28 Abgeordneten vertreten, von denen vier in direkter Wahl gewählt wurden. Die FDP verbesserte sich von neun auf elf, die GdP/BHE verlor einen Sitz und ist im kommenden Landtag mit sechs Abgeordneten vertreten.

Die Wahlbeteiligung lag mit 77,6 Prozent genau 5 Prozent unter der Wahlbeteiligung vor vier Jahren. Sie war jedoch noch wesentlich höher als bei den Landtagswahlen in Nordrhein-Westfalen (73,5) und Schleswig-Holstein (70,1) im Juli und September dieses Jahres. Die geringere Wahlbeteiligung wurde in Hessen vor allem auf das trübe und regnerische Novemberwetter zurückgeführt.

Als einen Beweis des Vertrauens wertete der hessische Ministerpräsident Dr. Georg August Zinn den Wahlerfolg seiner Partei. Er habe

sich mit dem Stimmanteil von etwa 12 Prozent zwischen dem der Landtagswahl 1958 und der Bundestagswahl 1961 bewege. Die FDP habe sich damit „gut gehalten“.

Der Landesvorsitzende der Gesamtdeutschen Partei/BHE, der Wirtschaftsminister Gotthard Franke, bekundete die Bereitschaft seiner Partei zu einer neuen Koalition mit den Sozialdemokraten.

Bonn: Madrid handelte korrekt

Augstein attackiert Strauß aus Untersuchungshaft. Stammberger bleibt.

Bonn, 12. Nov. (dpa) Die spanischen Behörden haben sich bei der Festnahme des „Spiegel“-Redakteurs Ahlers nach Ansicht der Bundesregierung korrekt verhalten. Diese Erklärung gab Staatssekretär Carstens vom Auswärtigen Amt am Wochenende dem spanischen Botschafter in Bonn, Marqués de Bolarque. Trotzdem wird heute der deutsche Botschafter in Madrid im dortigen Außenministerium vorsprechen, um diese Erklärung dort zu wiederholen.

Madrid politische Kreise legen in diesem Zusammenhang Wert auf die Feststellung, daß die einstweilige Festnahme des Redakteurs in der Nähe von Malaga als freundschaftliche Erfüllung eines dringenden Wunsches deutscher Stellen angesehen werden müsse. Die Aktion dürfe daher nicht ausgerechnet von jener Seite kritisiert werden, die die Festnahme erbeten habe.

Der unter dem Verdacht des Landesverrats verhaftete Herausgeber des „Spiegel“, Rudolf Augstein, richtet in der heute erscheinenden Ausgabe seines Nachrichtenmagazins in einem in der Untersuchungshaft geschriebenen Artikel scharfe Angriffe gegen Bundesverteidigungsminister Strauß. Er stellt die Frage: „Soll der Staat zugrunde gehen, damit einem Manne Genüge geschieht?“ Die Beurlaubung von Staatssekretär Volkmar Hopf vom Bundesverteidigungsministerium hätte alle Alarmglocken zum Schlingen bringen müssen, schreibt Augstein. Hier sei ein

im Wesen korrekter Beamter für Handlungen „geopfert“ worden, die ausschließlich in der Person seines Ministers eine Erklärung finden könnten.

Im „Fall Spiegel“ bestehe nach wie vor der Verdacht der Bestechung, versicherte Bundesanwalt Joachim Lösdau gestern in der Fernsehsendung „Report“. Lösdau sagte, daß sich der Verdacht des Landesverrats „erheblich verstärkt“ habe. Die geheimen Unterlagen, die bei dem Nachrichtenmagazin gefunden wurden, seien „nicht alles“.

Bundesjustizminister Stammberger betonte am Wochenende, daß die Festsetzung von Ahlers nicht in den Bereich der Bundesjustiz falle. Auf die Frage, ob er das Vorgehen von Verteidigungsminister Strauß für korrekt im Sinne der Rechtsstaatlichkeit halte, wollte er sich nicht äußern. Stammberger unterstrich, daß er nicht die Absicht habe, sein Amt aus Gesundheitsgründen niederzulegen.

Freispruch im Lütticher Contergan-Prozess

Die Verzweiflungstat der Familie Vandeput.

Lüttich, 12. Nov. (dpa-Korr.) Die 26 Jahre alte Suzanne Vandeput wurde am Samstag vom Lütticher Schwurgericht von der Anklage des Mordes freigesprochen. Sie hatte am 29. Mai, sieben Tage nach der Geburt, ihr mißgebildetes Kind mit einem Schlafmittel getötet.

Auch die mitangeklagten Familienangehörigen Jean Vandeput, Fernande Yerna und Monique de la Marck sowie der Hausarzt der Familie Dr. Casters, die der Beihilfe angeklagt waren, wurden für nicht schuldig erklärt. Der Ehemann der Hauptangeklagten sowie die beiden Frauen hatten mit dem Plan gefaßt, das Kind zu töten. Der Arzt hatte der Familie das Schlafmittel verschrieben.

Suzanne Vandeput hatte am 22. Mai ein Kind ohne Arme zur Welt gebracht, nachdem sie während ihrer Schwangerschaft das Thalidomid „Softonon“ zu sich genommen hatte. Sie erfuhr erst vier Tage nach der Entbindung von den Mißbildungen. Unterdessen hatten ihre Mutter Fernande Yerna, ihre Schwester Monique de la Marck und ihr Mann Jean Vandeput bereits vergeblich den Krankenhausarzt Dr. Weerts bestürmt, dem Säugling einen schmerzlosen Tod zu geben. Am Bett der jungen Mutter verabredete die Familie schließlich, das Kind selbst zu töten. Fernande Yerna gelang es, den Hausarzt Dr.

Casters dazu zu bewegen, ihr ein Schlafmittel für das Kind zu verschreiben. Am Abend des 29. Mai, als Mutter und Kind aus der Klinik entlassen worden waren, schickte Suzanne Vandeput ihre Angehörigen aus dem Zimmer und gab dem Säugling die tödliche Dosis mit der Flasche.

Der Prozeß von Lüttich hatte in der belgischen Öffentlichkeit eine Anteilnahme gefunden wie kaum ein Prozeß zuvor. Allgemein wurde er als „der Prozeß des Jahrhunderts“ empfunden. Während der sieben-tägigen Verhandlungen gingen bei der Verteidigung rund 40 000 Petitionen ein, in denen der Freispruch der Angeklagten gefordert wurde.

Jeden Abend, wenn die fünf Angeklagten den Gefängniswagen bestiegen, wurden ihnen vor dem Gerichtsgebäude von einer vielhundertköpfigen Menge Ovationen dargebracht. Der Gerichtspräsident mußte einmal sogar den Zuschauerraum räumen lassen, weil das Publikum in anhaltende Beifallsäußerungen ausbrach.

Erhebliche Verteuerungen Ortsbriefe 20 Pfg., Postkarten 15 Pfg.

Bonn, 12. Nov. Erstmalig wurde jetzt der Schleier gelüftet über die am 1. Januar kommenden Porto- und Gebührenerhöhungen. Es soll erhöht werden: das Porto für Ortsbriefe von 10 auf 20 Pfennig, für Postkarten von 10 auf 15 Pfennig, für Päckchen bis zwei Kilo von 70 auf 90 Pfennig, für Eilzustellung von Briefen von 60 auf 80 Pfennig, die Zustellgebühr bei Paketsendungen von 30 auf 50 Pfennig! Auch die Gebühren für Pakete, Drucksachen und Postanweisungen werden heraufgesetzt. Der Verwaltungsrat der Post muß im Laufe dieses Monats die neuen Gebühren noch genehmigen.

Schweiz senkt Fernsprechggebühren.

Basel, 12. Nov. (dpa) Die Fernsprechggebühren werden in der Schweiz am 1. Januar fühlbar gesenkt. Die Verringerung beträgt bei Gesprächen innerhalb der 100-Kilometer-Zone zehn, bei größeren Entfernungen zwanzig Prozent. Trotz dieser Gebührensenkungen erwartet die Schweizer Postverwaltung für das Jahr 1963 einen Reingewinn von 73,5 Millionen Franken (etwa 68 Millionen Mark).

USA: Keine Garantie für Abzug aller Raketen.

Washington, 12. Nov. 42 Raketen sind nach den letzten Washingtoner Ermittlungen vom Sonntag an Bord sowjetischer Frachter auf der Heimfahrt in die Sowjetunion. Der stellvertretende USA-Verteidigungsminister, Gilpatric, erklärte dazu in Washington, die USA wüßten nicht mit Sicherheit, ob damit alle von den Sowjets nach Kuba transportierten Ferngeschosse verladen worden seien. Die USA-Regierung müsse daher auf einer Inspektion an Ort und Stelle bestehen. Washington sei auch entschlossen, dafür Sorge zu tragen, daß die sowjetischen „Iljuschin-28-Bomber“ aus Kuba abgezogen werden.

Passierscheine für Weihnachten angestrebt.

Berlin, 12. Nov. (dpa) Für die Ausstellung von Passierscheinen für Westberliner zur Weihnachtszeit nach Ostberlin wollen sich der Generalsuperintendent in Westberlin, Hans-Martin Helbig, und der Generalsuperintendent in Ostberlin, Fritz Führ, bei den zuständigen Stellen in West und Ost einsetzen.

Saturn-Rakete erprobt.

Huntsville, 12. Nov. Die amerikanische Rakete vom Typ Saturn C-1, eine der Säulen des Raumflugprogramms der USA, wurde am Wochenende erstmals mit voller Leistung erprobt. Auf dem Raketenprüfstand in Huntsville (Alabama) lieferte die Rakete, wie Wissenschaftler mitteilten, 115 Sekunden lang einen Schub von 680,4 Tonnen. Bei früheren Versuchen wurden nur 589,7 Tonnen Schub während einer Zeit von höchstens 60 Sekunden erreicht.

Welche Luftschutzlasten muß jeder tragen?

Bonn. Unter den jetzt von der Regierung verabschiedeten Notstandsgesetzen belastet eines unmittelbar den Privatmann: das Selbstschutzgesetz. Es begründet eine Rechtspflicht für den Bundesbürger, sich aus eigenen Mitteln notwendige Selbstschutzgeräte zu beschaffen und dadurch sein Haus „selbstschutzbereit“ zu machen. Wie weit diese finanzielle Verpflichtung im einzelnen gehen soll, ist noch nicht genau festgelegt. Diese Frage ist auch abhängig von den — örtlich verschiedenen — Verhältnissen in den Häusern. Immerhin dürfte feststehen, daß in absehbarer Zeit die Mieter mit einer Luftschutz-Umlage zur Beschaffung der Mindestausrüstung zu rechnen haben.

Wir fragten Sachverständige des Bundesluftschutzverbandes und des Bundesamtes für zivilen Bevölkerungsschutz: „Welche Unkosten kommen auf den Privatmann zu?“ Die Antwort lautete: Es ist zu unterscheiden zwischen dem Selbstschutz in den Häusern und dem gemeindlichen Luftschutz, für den die Kommune verantwortlich ist. Sachverständige rechnen damit, daß der Ausgangspunkt für eine erste Luftschutzhilfe im Gefahrenfall bei den Gemeinden liegen wird. Sie haben deshalb umfangreiche Vorbereitungen zu treffen, was in vielen Fällen bislang nur unzureichend geschehen ist.

Das durch die „Spiegel“-Affäre zu anrüchiger Berühmtheit gelangte Fallex-Manöver

Kurz und kritisch:

Gelungenes Experiment?

Nicht weniger als rund 10 000 deutsche Mädchen sind in englischen Haushaltungen tätig. Seit einigen Tagen wissen sie, daß sie so etwas wie eine Mission zu erfüllen haben. Zu dieser Meinung kam der ehemalige deutsche Botschafter in London, Staatssekretär von Herwarth. Nach einem Blick in britische Küchen sagte er, die Mädchen hätten in vielen Fällen ihre Brotgeber dazu gebracht, ihr früher negatives Urteil über Deutschland zu revidieren. Deshalb sei die Ausfuhr von Hausgehilfinnen nach England ein „gelungenes Experiment“.

In der britischen Wirklichkeit stellt sich das Problem allerdings etwas anders dar. Die meisten der 10 000 deutschen Mädchen sind nämlich unechte „Perlen“, meist Studentinnen oder Handelsschülerinnen. Sie ließen sich nach England anheuern, weil sie auf diese Weise am billigsten zu perfekten englischen Sprachkenntnissen kommen. Weitere Anreize bieten Hausmädchendienste auf britischem Boden nicht oder nur in Ausnahmefällen. Fast alle müssen sich mit freier Station und einem kleinen Taschengeld begnügen. Diesem „Lohn“ steht eine ausnehmend lange tägliche Arbeitszeit gegenüber und eine Behandlung, die einen deutlichen Trennungsstrich zwischen der Familie und der Pseudo-Angestellten zieht. Unterkünfte in primitiven Dachkammern und Kellergelassen sind nicht selten. Beim Essen ist die „Perle“ aus Deutschland in die Küche verbannt. Für diesen Tatbestand liegen Tausende von beweiskräftigen Aussagen vor. Als einzigen Gewinn bringen die Mädchen perfektes Umgangs-Englisch mit nach Hause. Da es der einzige Zweck dieser Uebung war, versinken alle übrigen Erfahrungen schnell im Meer des Vergessens.

Es ist höchstwahrscheinlich, daß die deutschen Mädchen — sie stammen ja fast ausnahmslos aus guten Familien — unbewußt eine Mission im Sinne von Herwarth erfüllen. Dem gegenüber steht aber die tausendfältig gewonnene Erkenntnis, daß die meisten britischen Arbeitgeber kaum etwas unternehmen, um sich in deutschen Augen in ein möglichst günstiges Licht zu setzen.

HVZ

hat in dieser (und anderer) Hinsicht erschreckende Planungslücken offenbart. Wie aus dem Bundesamt für zivilen Bevölkerungsschutz verlautet, soll ein „hoher NATO-Offizier“ unter dem Eindruck des Fallex-Planspieles geäußert haben: „Möge Gott Ihre Bevölkerung vor einem Ueber-raschungsangriff bewahren. Die Folgen einer unzureichenden Notstandsplanung werden vermutlich kaum hinter den Verwüstungen durch gegnerische Waffen zurückstehen.“

Die gemeindliche Luftschutzplanung braucht zur Unterstützung die Selbstschutzorganisation. Jedes Haus wird wieder einen offiziell benannten Luftschutzwart benötigen. Ferner muß die Hausgemeinschaft die Bereitstellung von LS-Raum und sonstigen Schutzeinrichtungen in Gang bringen. Auch die Entrümpelung der Speicher gehört mit zu diesem Sofortprogramm. Im einzelnen sind folgende Maßnahmen für die Selbstschutzbereitschaft des Hauses erforderlich, die gegebenenfalls mit unter die Rechtspflicht fallen dürften:

1. Bereitstellung eines Raumes als Luftschutzkeller. Die speziell baulichen Maßnahmen regelt das Schutzbaugesetz. 2. Anschaffung einer Einstellspritze mit zwei Fünf-Meter-Schläuchen sowie den erforderlichen Metalleimern. Preis der Spritze mit Schlauch ca. 32 DM. 3. Bereitstellung von Geräten zur Selbstbefreiung, z. B. Schaufel, Spaten, Axt, Beil, Kreuzhacke, Brechstange, Stemmeisen, schwerer Hammer und Bergungstuch für Verschüttete. Manche der Werkzeuge werden in vielen Häusern schon vorhanden sein. 4. Vorräte von Trink- und Löschwasser in mehreren Behältern, die z. T. auch im Garten vergraben werden können (Löschwasser). 5. Anlegung einer Luftschutz-Hausapotheke sowie eines Wolldeckenvorrates. 6. Lebensmittelvorräte für 14 Tage je Insasse des Haus-Luftschutzraumes. Man rechnet mit Kosten von ca. 32 DM je Kopf. Als Tagesportion werden empfohlen: eine Dose mit eifertigem Mischgericht (ca. 500 Gramm), eine Packung Dauerbrot (Dose oder Folie) zu 200 bis 300 Gramm, etwa 200 Gramm Brotaufstrich, z. B. Schmalzfleisch, streichfähige Wurst in Dosen, Marmelade und Honig in Gläsern. Als Trinkwasservorrat werden je Kopf und Tag zwei Liter Flüssigkeit veranschlagt. Bestecke, Teller, Becher und Dosenöffner müssen sich bei den Notrationen befinden.

Ferner wird empfohlen, den Luftschutzraum mit Rundfunk (möglichst Batterieempfänger) auszurüsten. Auch soll eine Notbeleuchtung vorgesehen werden. Die Anschaffung von Schutzmasken dürfte ebenfalls zum Mindestprogramm gehören. Eine Volksschutzmaske ist zwar schon entwickelt, aber noch nicht zur Verteilung freigegeben.



Kaufwunsch.

Nigeria. Eine weiße Frau wünscht sich der Eisenbahner Peter Okwesa, der in Nigeria zu Hause ist. Man hat ihm erzählt, Gebirglerinnen seien besonders lecker. Darum schrieb der schwarze Mann einer Schweizer Tageszeitung: „Ich möchte gern eine Frau aus der Schweiz kaufen. Veröffentlichung Sie doch bitte meinen Wunsch.“ Angebote hat er bisher nicht erhalten.

Verzogen.

New York. Einem alten Freund schrieb der republikanische Senator Kenneth Keating aus New York einen Brief. Nach einigen Tagen bekam er ihn zurück. Ein Poststempel auf dem Umschlag sagte: „Empfänger verstorben. Neue Adresse unbekannt.“

Strandgast.

London. Regungslos lag ein zehn Meter langer Wal am Strand von Brightonsea an der Themsemündung. „Der ist tot“, stellte ein Polizist fest, und holte eine Hilfsmannschaft zusammen, die das Tier wegschaffen sollte. Als sie am Strand erschien, war der Wal verschwunden. „Dann hat er wohl nur geschlafen“, meinte der Polizist, und schickte die Männer nach Hause.

Makabres Andenken.

Brüssel. Einen Totenkopf entdeckte eine ältere Frau im Nachtschränken ihres Brüsseler Hotelzimmers und mußte mit einem Nervenschock ins Krankenhaus gebracht werden. Den Totenschädel hatte ein Medizinstudent bei seiner Abreise vergessen.

Ueberraschung.

Haverhill. Große Augen machte Lawrence Ventura aus Haverhill im USA-Staat Massachusetts, als er sich seinen neuesten Bankauszug besah. Das Papier wies ihn nahezu als Milliardär aus, denn in der Guthabenspalte las er: „999 999 229 Dollar und 26 Cent“. Inzwischen hat ihm der Bankdirektor jedoch schon brieflich mitgeteilt, daß sich da nur die Buchungsmaschine einen Scherz erlaubt hat.

Dampfloks zu vergeben

Frankfurt. „Welche Stadt will eine Dampflokomotive haben?“ fragt die Bundesbahn. Sie wird sich in der nächsten Zeit von vielen alten Zugmaschinen trennen müssen, da die Elektrifizierung der Strecken immer weiter fortschreitet. Die gute Dampflok muß der Diesel- und der E-Lok Platz machen. Bei der Bundesbahndirektion in Frankfurt ist man jedoch der Meinung, man solle den alten Gefährten ein Gnadenbrot geben. Man könnte sie z. B. als Denkmal auf die Bahnvorplätze stellen. Warum nicht? Oft war es die Eisenbahn, welche die Grundlage zum Wachsen und Gedeihen von Handel, Industrie und Gewerbe in vielen Städten schuf. Wer also eine Lok vor der Verschrottung bewahren will, melde sich bei der Bundesbahndirektion in Frankfurt.

Weltreise für Polizeimode.

Tokio. Von einer Weltreise in viele Hauptstädte der Welt kehrte ein Modezeichner nach Japan zurück. Er sollte sich darüber orientieren, was für Uniformen die Polizisten in anderen Ländern tragen. Die Japaner sind schon seit langem nicht mehr mit den ungleichen Anzügen ihrer Gesetzeshüter in Tokio einverstanden. Nun hofft man zuversichtlich, daß man die Polizisten bis zu den Olympischen Spielen in zwei Jahren in neue Uniformen stecken kann, damit sie auch auf die ausländischen Besucher Eindruck machen.

Pistolen gegen Taschendiebe.

Tokio. Bis an die Zähne bewaffnet werden zukünftig Kriminalbeamte in allen Zügen Japans patrouillieren. Sie sollen auch mit Kameras und Taschenlampen ausgerüstet sein. Diese Maßnahme wurde nötig, weil sich in der letzten Zeit Raubüberfälle, Taschendiebstähle und andere Verbrechen in den Zügen häuften. Die Statistik zeigt, daß in einem Jahr 24 000 kriminelle Taten in Japans Eisenbahn begangen wurden. Über die Hälfte dieser Fälle sind Taschendiebstähle. Die Langfinger erbeuteten in einem Jahr 260 Millionen Yen (rund 2,9 Millionen Mark).

Die letzte ihres Berufes.

Paris. „Öffentlicher Schreiber“ steht auf einem kleinen Schild an einem Haus im Pariser Faubourg Saint-Denis. Dort empfing bisher Madame Faes, die letzte Vertreterin eines alten Pariser Berufsstandes, ihre ohnehin nicht mehr sehr zahlreiche Kunden.

schaft. Mit zarter Hand schrieb sie Liebesbriefe, mit energischer Schrift fertigte sie Bewerbungen an. Jetzt wurde Madame die Wohnung gekündigt. Sie will sich nun zur Ruhe setzen. Auch in Paris gibt es also keinen „öffentlichen Schreiber“ mehr.

Neuer Unterwelt-Rekord?

Sydney. Den Unterwelt-Rekord, den der Franzose Michel Siffre mit 62 Tagen in einer Alpenhöhle aufstellte, will eine australische Gruppe brechen. Zwei junge Männer und zwei Mädchen sind 50 m tief in eine Höhle in der Nähe der nordaustralischen Stadt Katherine gestiegen. Sie nahmen Proviant für drei Monate, Karbidlampen und Fackeln mit. Wasser hoffen sie einem unterirdischen Strom entnehmen zu können. Fachleute behaupten jedoch, die Chancen, den französischen Rekord zu brechen, seien äußerst gering. Tatsächlich sind die Lebensbedingungen in diesem Teil der australischen Unterwelt sehr schlecht. Die Lufttemperatur beträgt ständig 32 Grad C, und die relative Luftfeuchtigkeit fällt selten unter 99 Prozent.

Lebenswichtiger Büchsenöffner.

Sydney. Ein lebenswichtiges Instrument vergaßen die vier Höhlenforscher, die in Nordaustralien den französischen „Unterwelt-Rekord“ brechen wollten. Die vier Männer und Frauen hatten versäumt, einen Büchsenöffner mit in die Tiefe zu nehmen. So verbrachten sie den ersten Tag damit, ihre Konservendosen mit Steinen zu öffnen. Wäre nicht der Präsident der Australischen Höhlenforschungsgesellschaft auf dem Damm gewesen, hätten die vier Abenteurer ihr Vorhaben aufgeben müssen. So aber schickte er Dosenöffner und Zigaretten in die Unterwelt.

Dauerbalance.

Lyon. Einen ungewöhnlichen Weltrekord stellte in Roanne, nordwestlich von Lyon, der Seiltänzer Henry Rechatein auf. Stehend und sitzend verbrachte er 174 Stunden auf einem Seil, das er über einen Schulhof gespannt hatte.

Oh weh!

Sydney. Ausgesprochenes Pech hatten künstliche Blondinen in Sydney, als kürzlich das Leitungswasser so stark gechlort war. Die blonde Pracht wurde grün und ließ sich erst nach einigen Tagen entfärben.

Der große und der kleine MOBIUS

ROMAN VON HERTA CARLSEN

Presserchte: Laumann-Verlag, Rheine (Westf.)

19. (Nachdruck verboten.)

Er ließ die beiden Frauen allein und ging in bösen Gedanken fort. Die eine küßt dich gleich, und die andere muß alles ausplaudern. Frauenzimmer taugen doch nichts für unsereins. Aber, die Neue, die mag ich auf keinen Fall. Sie parfümiert sich stark und pudert sich so sehr, daß sie bestimmt jedes Wasser meidet, sonst geht die Malerei in ihrem Gesicht kaputt.

Obwohl Jörg doch eigentlich die Hauptperson war, beobachtete niemand sein Verschwinden. Vielleicht noch Georgia, die ihm traurig nachsah.

Maritzi Melville hing sich bei Georgia ein und zog sie in den Salon neben dem Esszimmer. Ein Wink von ihr verständigte Dr. Möbius, daß sie mit ihrer Schülerin allein sein wollte.

„Sie fühlen sich hier nicht sehr wohl, Miß Georgia?“ begann Maritzi.

„Ganz im Gegenteil, Mrs. Melville, ich log nicht, als ich Ihnen vorhin dankte“, widersprach Georgia und machte es so Maritzi äußerst schwer, einen richtigen Anfang zu finden.

„Sie können sich noch an Ihren letzten Aufsatz erinnern?“ versuchte sie, die Angelegenheit von dieser Seite anzupacken.

„Ja, hat er sich schon eingefunden?“ Sie wollten ihn doch der Klasse vorlesen?“

„Ja, er fand sich — leider — bei Dr. Möbius.“

„Bei Dr. Möbius — wieso das?“ staunte Georgia. „Was hat der mit meinen Arbeiten zu tun?“

„Nichts, das ist es ja eben. Sie müssen wissen, daß ich für seine Verlagsobjekte Artikelserien lieferte.“

„Und Sie haben meinen Aufsatz geliefert?“ Das schien Georgia nicht recht zu sein. „Er war doch nicht in einwandfreiem Deutsch geschrieben. Richtiges Schul-Deutsch.“

„Ich lieferte ihn nicht, sondern steckte ihn irrtümlich in einen Briefumschlag, in den ein Artikel hineinkommen sollte, und sandte ihn an Dr. Möbius.“

„Ach, und nun gab er ihn zurück und lachte über die schlechte Orthographie und den noch schlechteren Stil Ihrer Schülerin.“

„Nein, Georgia, er hielt diesen Aufsatz für eine echte Bewerbung und sandte Ihnen seinerzeit daraufhin die Einladung und die Fahrkarte. Er hält Sie für die Erzieherin seines Sohnes, die er über mich zu finden hoffte.“

„In der Tat? Mir fehlen 20 Jahre und fast alle Kenntnisse. Das ist böse. Was soll ich nun tun, Mrs. Melville? Ich trage doch keine Schuld. Sagten Sie ihm das auch?“ Georgia flocht die Finger ineinander. „Oder nein, Sie taten es auch nicht in schlechter Absicht. Ich werde gleich zu ihm gehen und mich entschuldigen. Nun weiß ich auch, weshalb Miß Kauz verlangte, ich solle Himbeeren einkochen. Und ich gab noch eine kecke Antwort, die natürlich von Miß Kauz nicht erwartet werden konnte. Ich spielte mit Jörg,

ohne ihn zu erziehen“, klagte sie sich an. Doch plötzlich erhob sie den Kopf, lächelte versonnen. „Nein, bei Jörg brauche ich mir keinen Vorwurf zu machen. Dem Boy tat ich nichts Schlechtes, denn ich habe ihn gern.“

„Sie werden natürlich sofort heimfahren wollen, Miß Georgia?“ fragte Mrs. Melville. „Aber nein, oder will es Dr. Möbius?“ Sie lehnte sich im Sessel zurück. „Es ist schön hier. Und dann ist da Jörg. Sie unterrichteten immer nur junge Damen, Mrs. Melville. Sie können sich gewiß nicht vorstellen, wie das ist, so einen frechen, lieben, tapferen Jungen den ganzen Tag um sich zu haben, der ohne Eitelkeit ist, aber dafür voller Stolz und so treu. Denken Sie, daß Dr. Möbius es finanziell nicht aushalten kann, wenn ich hier bleibe?“

„Im Gegenteil“, besann sich Maritzi auf ihren Auftrag. „Er bittet Sie, weiterhin sein Gast zu sein.“

„Oh, nicht als Gast. Mr. Möbius hat genau so Krieg gehabt wie unser Land. Er kann nicht einen Dauergast haben, der nur ißt, schläft, das Hauspersonal beschäftigt und sich dazu noch eine Erzieherin für den Jungen nehmen. Ich werde ihn bitten, er soll es mit mir versuchen — oder kann ich das nicht? Ist das aufdringlich? Bin ich zu jung für einen solchen Posten? Raten Sie mir doch, Mrs. Melville!“

Maritzi seufzte. Was sollte sie sagen? Hier konnte sie nicht helfen, nicht raten, denn sie war befangen.

Georgia verschönte der Eifer. Aller Hochmut wich aus ihren klaren Zügen, die wurden geadelt von einer weichen Zärtlichkeit für Jörg — nur für Jörg? Für wen denn sonst?

„Sprechen Sie mit Dr. Möbius, ich kann da gar nichts beurteilen. Sie haben recht, ich erzog immer nur Mädchen. Ich verstehe nichts

von einem Jungen. Aber, was wird Ihr Herr Papa sagen?“

„Daddy? Dem schreibe ich es nicht. Es kann ihm doch gleichgültig sein, was ich hier tue, wenn es nur nichts Unrechtes ist. Arbeit ist kein Unrecht. Und morgen koche ich gleich Himbeeren ein oder was für Winter-vorrat Miß Kauz benötigt. Ist es schwer, einzukochen?“ forschte sie betreten.

„Nicht schwer, aber man bekommt häßliche Hände vom Obst.“

„Das tut nichts. Tennis macht auch häßliche Hände. Schauen Sie, wie die Hände eines Mannes, gar nicht weich und zart. Jörg hat genau so feste Hände wie ich. Heute sagte er es mir. Jörg ist arm, er besitzt zwar einen sehr guten Vater, aber niemanden, der für ihn so richtig Zeit hat, der ihn versteht. Dabei ist es so leicht, einen kleinen Jungen zu verstehen.“

Maritzi seufzte. Sollte sie das junge Geschöpf von einer Aufgabe abdrängen, die ihm seelisch vielleicht für eine spätere Entwicklung nützt? Georgia würde einmal einen Kaufmann heiraten, wie ihr Vater einer ist, reich, tüchtig, nüchtern. Dann konnte sie dank der Erlebnisse im Hause Möbius Sonne in ihr Heim tragen und ihren Kindern eine gute, zärtliche Mutter sein, die ihnen auch verständnisvolle Freundin war. Durfte sie diese Schulung und Festigung, die Georgias Charakter hier erfahren konnte, hemmen oder gar verhindern?

„Wir wollen zu Dr. Möbius gehen, das heißt, ich schicke ihn herein“, sagte Maritzi und erhob sich. Sie sah müde aus, als sie langsam das Zimmer verließ.

Weshalb ist sie eigentlich hier?, fragte sich Georgia, und dann beschäftigte sie sich mit Dr. Möbius und dem, was sie ihm sagen wollte.

(Fortsetzung folgt)



Selhof stand gestern im Zeichen der Martinskirmes, die heute mit den traditionellen Frühschoppen einen weiteren Höhepunkt findet. Ein ständiges Kommen und Gehen herrschte auf dem Kirmesplatz, wo es für Groß und Klein vielerlei Vergnügungen gab. Fotos: HVZ

Selhofer „Rööpekermes“ lockte Besucher von nah und fern

Der ganze Ortsteil auf den Beinen. — Haushoch loderte das Martinsfeuer.

Bad Honnef, den 12. November.

War das ein aufgeregtes Völkchen auf dem Selhofer Schulhof! Von allen Seiten strömten die großen und kleinen Fackelträger am Samstagabend hier zusammen, aufgeregte und lebhaft den Beginn des Martinszuges erwartend. Endlich — das Tambourkorps „Frei weg“ begann mit seinem Marsch: „St. Martin ritt durch Schnee und Wind...“ — und schon sangen die Hunderte von Kindern mit. Der Zug setzte sich in Bewegung.

Von bestem Wetter begünstigt, ging es durch Selhofs Straßen. Selten waren so viel Menschen unterwegs wie an diesem Abend. Und es lohnte sich schon, Zuschauer zu spielen. Was alle diese Kinder schon Wochen vorher gebastelt und geklebt hatten — hier trugen sie stolz ihre „Kunstwerke“: Lampen, Laternen, Modelle von Kirche und Kapelle, die dicksten Knollenmänner mit glühenden Augen. Dazu die Illuminierung aller Häuser, besonders hervorstechend Kirche und Schule. Als der Zug an der Jugendherberge wendete und abwärtszog, mischte sich in das Singen der Kinder das Glöckchen der Martinskapelle, zu dem sich dann die Glocken der St. Martinikirche gesellten.

Höhepunkt des Zuges war das Abbrennen des großen Martinsfeuers auf dem Sportplatz an der Menzenberger Straße, dessen haushohe Flammen den Abendhimmel in weitem Umkreis erleuchteten. Abschließend zogen alle Kinder zur Schule zurück, wo in den einzelnen Klassen jedes von ihnen einen Martinswecken erhielt. Noch Stunden aber dauerte es, bis „dä Mäteskotte“ erloschen war.

Daß die Selhofer Martinskirmes ihre alte Anziehungskraft nicht verloren hat, bewies der gestrige Sonntag. Vor allem zeigte auch der Besuch des Gottesdienstes, daß die Selhofer Gott zuerst die Ehre geben, um dann in echter Fröhlichkeit alte Tradition und Brauchtum zu wahren. Im Festhochamt, das

der Kirchenchor durch seine Gesänge verschönerte, wies Pfarrer Berchem in seiner Ansprache darauf hin, daß die Martinskapelle in diesen Tagen geöffnet sei und er alle einlade, einen Blick ins Innere zu tun, um sich davon zu überzeugen, wie Selhofer Handwerker die Kapelle in schöner Weise renoviert hätten. Ebenfalls lohnte sich ein Blick auf das neugestaltete „Annabildchen“. Wo solcher Geist noch lebendig sei, gereichte er der ganzen Gemeinde zur Ehre. So konnte man am Nachmittag beobachten, wie die vielen Besucher des Kirmesplatzes an der Kapellenstraße auch an Kapelle und Annabildchen nicht vorübergingen, ohne stehen zu bleiben und sich an dem Schönen zu erfreuen, was hier geschaffen wurde. Doch manche Kinderhand zog den Vater weiter, wenn er gar zu lange hier verweilte: „Papa, loss me jonn, ich well op de Karessell!“ Und schon ging's im Fluge über die „Schmetterlingsbahn“ oder man pilgerte an den Buden vorbei, wo mehr Wünsche laut wurden als Papa bezahlen wollte und konnte. Doch Kinderhände waren schnell gefüllt und wenn's nur ein Püppchen war oder ein Teddy für den Aller kleinsten.

Auch die Veranstaltungen der Ortsvereine in den Sälen erfreuten sich eines guten Besuchs, wobei man viele Selhofer sehen konnte, die auswärts wohnen, aber doch einmal im Jahr auf die „Rööpekermes“ kommen müssen.

Schreibtisch in Freie getragen.

Leichtes Spiel hatten Diebe, die nachts in eine Tankstelle an der Karlstraße eingedrungen waren. Die Tür war nicht verschlossen. Die Täter trugen einen Schreibtisch ins Freie, brachen eine Schublade auf und verschwanden schließlich mit 55 DM Bargeld, die sie darin vorgefunden hatten.

Radfahrer verletzt.

Ein Radfahrer befuhr die Karlstraße und wollte die Autostraße B 42 in Richtung Lohfelder Straße überqueren. Dabei stieß er mit einem aus Richtung Königswinter kommenden Pkw zusammen. Der Radfahrer wurde leicht verletzt. An dem Fahrrad entstand Totalschaden.

45 junge Franzosen in Rhöndorf.

45 Führer der CVJR, der katholischen Landjugend Frankreichs, waren acht Tage lang zu Gast in der Landvolkhochschule in Rhöndorf. Die Fahrt hatte die jungen Fran-

zosen über Luxemburg ins Rheintal geführt. Gespräche, Stadtrundfahrten, Empfänge und Besichtigungen standen auf dem Programm der Gäste, die mit guten Eindrücken wieder zurück in ihre Heimat fuhren.

Von Bingen aus kamen die Franzosen mit dem Schiff zu ihrem Zielort Rhöndorf. Diözesanpräses Josef Pock und Landjugendreferent Hans Weber begrüßten die Gäste.

Während der Besuchswoche erlebten die jungen Franzosen Stadtrundfahrten in Köln, Bonn und Düsseldorf. In Gesprächen kam immer wieder die Diskussion auf die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft. Dabei wurde die Stellung der deutschen Landwirtschaft und Industrie in der kommenden Entwicklung besprochen.

Jean Pierre Jouneau, der Präsident der CVJR, meinte zum Abschied: „Es sollte nur ein Anfang zu weiteren Besuchen und möglichst zu einem Jugendaustausch sein. Mit viel Freude werden wir an unseren Besuch im Rheinland und an unsere Gastgeber zurückdenken.“

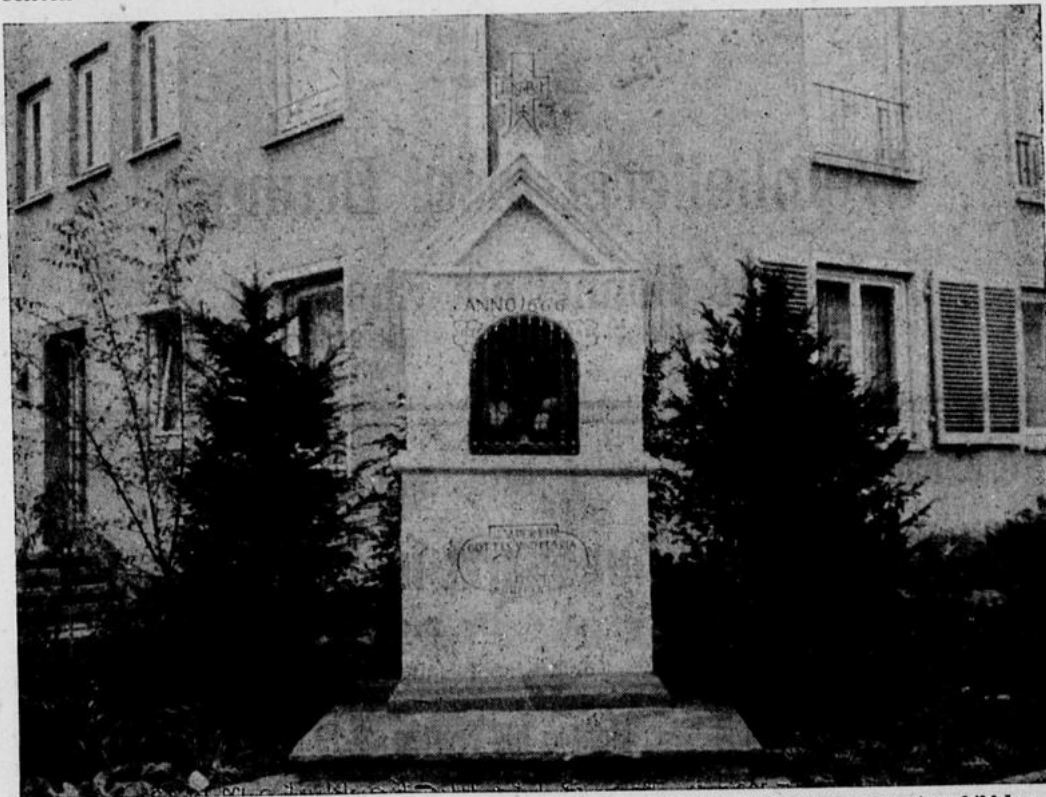
HFV verlor 2:4.

Bis zur 80. Minute war das Spiel gegen den FV Oberkassel ausgeglichen, dann aber entschied ein energischer Schlußspurt der Oberkasseler Elf die Partie. In der 7. Minute hatte Held den FV Oberkassel 1:0 in Führung gebracht. Aber postwendend kam der Honnefer Ausgleich durch Wessel. Gratzfeld brachte die Oberkasseler, die von Honnef keine so starke Partie erwartet hatten, wieder in Führung, aber sofort nach der Halbzeit war es Biecker, der den viel umjubelten Ausgleich schloß. Bis zur 80. Minute blieb es so. Dann stürmte Oberkassel energischer und Mazzarino schoß das 3:2. Mit dem Schlußpfiff konnte Gratzfeld noch ein viertes Tor erzielen.

Spiegel der Heimat

Rheinbreitbach. (Schulbau macht Fortschritte.) Der Schulerweiterungsbau macht Fortschritte. Nachdem die Erd-, Mauer- und Betonarbeiten ausgeschrieben worden waren, sollen nunmehr die Arbeiten sofort vergeben werden. Man hofft, daß die neue Schule im Jahre 1963 ihrer Bestimmung übergeben werden kann.

Asbach. (Krankenhausbau begonnen.) Vor einigen Tagen wurde nach dreijähriger Planungsarbeit durch eine Schwester des Ordens der Töchter des hl. Kamillus der erste Spatenstich zum Bau der Multiple-Sklerose-Klinik vollzogen. Sofort anschließend durchfurchten 160 Tonnen schwere Räumer



In neuem Glanz und in eine ansprechende Anlage eingebettet: Selhofs Wahrzeichen, das Annabildchen. Foto: HVZ



Ein Mann - ein Wort - Batavia

Der rechte Tabak zum Selbstdrehen und für die Pfeife. Der Batavia ist 100% naturrein und schmeckt herzhaft-würzig.

Batavia, rechter und echter naturreiner Feinschnitt

Im praktischen »FRISCHBEUTEL« bleibt der Batavia geschmeidig bis zum letzten Gramm - das gibt glatte, runde Batavia-Cigaretten.

DM 1,25



Batavia - für Männer, die naturrein rauchen

Koblenzer Bundeswehr-Pioniere das Gelände, die alles im Wege stehende wie Spielzeug beiseiteräumen. Die Pioniere stellten sich infolge der angespannten Arbeitslage für die Ausführung der Erdarbeiten zur Verfügung. Anfang Dezember sollen die eigentlichen Bauarbeiten beginnen. Die Gesamtbaukosten sind auf 7 Millionen Mark veranschlagt. Die Ordensschwester haben sich bereit erklärt, eine Belegstation für den örtlichen Bedarf (etwa 50 Betten) mitzubetreuen.

Königswinter. (Im Rohbau fertig.) Friedhofskapelle und Leichenhalle am neuen Friedhof auf dem Saurenberg sind im Rohbau fertiggestellt.

Unkel. (Von der Fahrbahn abgekommen.) Auf der Kreisstraße Bruchhausen-Unkel geriet ein von der Höhe kommender Pkw in einer Kurve von seiner Fahrbahn und stieß mit einem in Richtung Bruchhausen fahrenden Lkw zusammen. An beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden.

Lin. (Überhöhte Geschwindigkeit.) Auf der Straße Linz-Kretzhaus wurde ein in Richtung Linz fahrender Pkw bei Kilometer 2,6 vermutlich infolge zu hoher Geschwindigkeit aus der Kurve getragen und schlug um. Während der Wagen schwer beschädigt wurde, kam der Fahrer mit dem Schrecken davon.

Bonn. (6 Jahre Zuchthaus.) Das Bonner Schwurgericht verurteilte den ehemaligen Leiter der Siegburger Kriminalpolizei (und früheren SS-Obersturmbannführer) Wilhelm Döring (45) zu sechs Jahren Zuchthaus. Döring war, wie das Gericht feststellte, an der Ermordung von mehreren hundert Juden und 16 geisteskranken Kindern während des Krieges in der Sowjetunion mitschuldig. Ein Befehlsnotstand konnte ihm nicht zugebilligt werden, ließ es im Urteil. Döring, „ein mißbrauchtes Kind seiner Zeit“, habe Deutschland den schlechtesten Dienst erwiesen, als er sich nach dem Kriege wieder bei der Kripo einstellen ließ.

Bonn. (Die Aufwandsentschädigung.) Die Stadtverordneten beschäftigten sich in einer teilweise erregten Sitzung mit einem Antrag der Bürgergemeinschaft, die Aufwandsentschädigung des Oberbürgermeisters auf 450 Mark monatlich festzusetzen. Der Sprecher der Antragsteller hatte den

Antrag damit begründet, daß in den nordrhein-westfälischen Richtsätzen für Städte der Bonner Größenordnung diese Summe genannt werde. Ministerialdirektor Gronwald meinte, der Antrag sei „demagogisch zu verstehen“. Städte dieser Größenordnung seien Herne oder Recklinghausen. Es sei keine Frage, daß die Verpflichtungen eines Oberbürgermeisters der Bundeshauptstadt mit denen eines Stadtoberhauptes dieser Städte nicht vergleichbar seien. Der Oberstadtdirektor wies darauf hin, daß der Oberbürgermeister neben der Aufwandsentschädigung nach dem Gesetz Anspruch auf Ersatz von Auslagen und auf entgangenen Arbeitsverdienst habe. Dr. Daniels habe bisher darauf verzichtet. Es sei kein Zweifel, daß diese Gesamtaufwendungen die derzeitige Aufwandsentschädigung erheblich übersteigen würden. In der Aussprache stellte ein Stadtverordneter den Antrag, dem Oberbürgermeister von jetzt ab monatlich 1800 Mark Aufwandsentschädigung zu zahlen. Da dieser Antrag nicht auf der Tagesordnung stand, konnte über ihn nicht entschieden werden.

Aus Nah und Fern

Um 11.11 Uhr begann der Karneval.

Köln. „Der Karneval bleibt rein von jedem Dreck“, versicherte Thomas Liessem am Sonntag in Köln bei der traditionellen Eröffnung der närrischen Zeit am 11. 11. Pünktlich um 11 Uhr 11 begann auf dem Rathausplatz die Feier, mit der die „Muuzemändelcher“ traditionsgemäß die neue Saison eröffnen. Trotz kalten Wetters schunkelten mehrere tausend Kölner zu den Klängen der neuen Karnevalslieder. Liessem nannte den Karneval „das friedlichste Volksfest der Welt“ und bezeichnete ihn als „gemütliche Nikolausfeier“ im Vergleich zum Dolce vita, „wie es von den Illustrierten gezeigt und vom Fernsehen zeitweise angeboten werde.“

333 närrische Veranstaltungen in Köln.

Köln. 333 karnevalistische Veranstaltungen sind von den vierzig dem Festkomitee „Kölner Karneval“ angeschlossenen Gesellschaften zwischen Silvester und Aschermittwoch 1963 (27. Februar) geplant. Höhepunkt ist der

Rosenmontagszug am 25. Februar 1963. Der Karnevalskalender des Kölner Verkehrsamtes wird in einer Auflage von 50 000 Exemplaren in deutscher, englischer, französischer und holländischer Sprache herausgegeben.

Grausige Bilanz eines Verkehrsunfalls.

Kastellaun (Kreis Simmern). Zwei Tote, sechs Schwer- und fünf Leichtverletzte waren die Bilanz eines schweren Verkehrsunfalls, der sich am frühen Sonntagmorgen bei Kastellaun im Kreis Simmern ereignet hat. Auf regennasser Straße geriet nach Mitteilung der Polizei ein mit sechs Personen besetztes Auto vermutlich bei überhöhter Geschwindigkeit ins Schleudern und stieß mit der Breitseite mit einem entgegenkommenden Auto zusammen. Der 20jährige Funker der Bundeswehr, Heinrich Dietrich aus Kastellaun, und die 15jährige Waltraut Gastdorf aus Altkirch (Kreis Simmern) waren sofort tot. Drei weitere Insassen des Unglückswagens wurden schwer, der Fahrer dagegen nur leicht verletzt. Der Fahrer und Beifahrer des anderen Autos erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Außerdem gab es in diesem Auto noch zwei Leichtverletzte. Als der Fahrer eines wenig später am Unfallort eintreffenden Personenwagens mit vier Insassen, um zu helfen, am Straßenrand parkte, kam es zu einem neuen Unfall. Ein aus einem Kübel- und Lastkraftwagen bestehender englischer Mannschaftstransport mußte die Warnzeichen bei dem diesigen Wetter zu spät gesehen haben. Der erste Wagen schwenkte scharf nach rechts und prallte dabei gegen den parkenden Wagen, in dem noch drei Personen saßen. Zwei davon wurden leicht- und eine schwer verletzt. Die Insassen des Mannschaftstransports kamen mit dem Schrecken davon. Die drei deutschen Autos wurden total zerstört.

Japaner sind Weltklasse.

Frankfurt. Japans Turner bestätigten in Frankfurt ihre Weltklasse. Auch ohne Takashi Ono, Tsurumi und Aihara aus der Weltmeistermannschaft kam die verjüngte Riege mit 286,15:279,55 Punkten im ersten Wettkampf mit einer Europa-Auswahl zu einem klaren Erfolg. In der Europa-Riege fehlten allerdings die UdSSR-Turner und der zweifache Weltmeister Morslav Cerar (Jugoslawien).

Schalke und Borussia Dortmund sichere Heimsieger.

Düsseldorf. (dpa) Die deutschen Exmeister Schalke 04 und Borussia Dortmund setzten am Wochenende in der Ersten Fußball-Liga West ihre Erfolgsserie fort. Jeweils mit 3:1 kamen beide gegen Preußen Münster und Viktoria Köln zu sicheren Heimsiegen. Schalke (19:5 Punkte) führt demnach weiter mit einem Punkt vor Dortmund. Der Deutsche Meister 1. FC Köln (17:7) mußte sich dagegen im Heimspiel gegen die seit dem 23. September unbesiegte Aachener Alemannia, die in der vorletzten Minute durch einen von Martinelli verwandelten Handelfmeter zum Ausgleich kam, mit einem 2:2 begnügen. Der Abstand zwischen Schalke und Köln hat sich nun auf zwei Punkte vergrößert. Schwarzweiß Essen (2:3 in Herne) und Preußen Münster rangieren jetzt vier Punkte hinter den Knappen. Für die Meisterschaft kommen nur die drei sicheren Bundesligaanwärter Schalke, Borussia und 1. FC Köln in Frage.

Haben Sie richtig getippt?

- Deutscher Toto-Block: 1, 1, 0, 1, 1, 0, 0, 1, 2, 1, 0, 1. (Ohne Gewähr)
- Deutscher Lotto-Block. Die Gewinnzahlen der gestrigen Ausspielung lauten: 6, 9, 10, 22, 41, 46, Zusatzzahl 27. (Ohne Gewähr)



Fernsehen heute

- 17.00 Frauen am Polarkreis. Filmbericht aus Lappland.
- 17.20 Meine Groschen — deine Groschen. Tips für Verbraucher.
- 18.40 Hier und Heute.
- 20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
- 20.20 Die Reporter der Windrose berichten. Rekruten.
- 20.50 Do - re - mi. „Die goldene Rose von Montreux“.
- 21.35 Diesseits und jenseits der Zonengrenze.
- 22.20 Tagesschau.
- 2. Programm:
- 19.30 Prima des Westens.
- 20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
- 20.20 Wir sprechen für die Zone.

Wir verweisen auf einen Prospekt der Firma Rhein-Main-Möbel, Hans Rothmeyer, 6382 Friedrichsdorf/Taunus, Postfach 20.



Honnefer Tropfen

für den Magen auf der Reise

Ein Spitzenzeugnis

der

Edelbranntweinbrennerei - Likörfabrik

Josef Brungs

Telefon 2760

Hauptstraße 97

Gegr. 1887

Öffentliche Ausschreibung

Für den Neubau eines Altersheimes in Bad Honnef am Rhein werden die

Entwässerungs-, Maurer-, Beton- und Stahlbetonarbeiten

für Firmen mit entsprechender Kapazität öffentlich ausgeschrieben. Leistungsumfang: ca. 8500,00 cbm umb. Raum.

Angebotswünsche sind bis einschließlich Donnerstag, 15. Nov. 1962 dem Architekten Wolfgarten, Bad Honnef/Rhein, Göttesweg 9, Ruf 2610 mitzuteilen.

Die Leistungsverzeichnisse werden in zweifacher Ausfertigung zum Preise von DM 10,- abgegeben. Der Betrag ist bei dem Architekten einzuzahlen.

Die Leistungsverzeichnisse werden nach Eingang der Zahlung ab Freitag, den 16. November 1962, durch die Post verschickt.

Submissionstermin: Donnerstag, den 29. November 1962, 11.00 Uhr im Büro Wolfgarten, Bad Honnef/Rhein, Göttesweg 9. Die Öffnung der Angebote erfolgt zur gleichen Zeit.

Bad Honnef, den 12. November 1962

Kath. Pfarrgemeinde „St. Joh. Baptist“
Bad Honnef am Rhein

Garantiert
9 grüne
Welle

DB DEUTSCHE
BUNDESBahn

BMW-Isetta 59

300 ccm, 46000 km, sehr gepflegt, gegen Höchstgebot zu verkaufen.

Mausier, Lohfelder Str. 96

2 Zimmer,

teil- oder ganzmöbliert zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Tennis-Club „Rot-Weiß“ e. V. Bad Honnef

Einladung an alle Mitglieder

Freitag, den 16. 11. 1962, 20.30 Uhr, Vorführung unseres
Farbfilmes über die Veranstaltungen bei der
100-Jahrfeier der Stadt Honnef.

Schriftliche Einladung erfolgt außerdem.

Der Vorstand

Jg. Langhaardackel,

Rüde, grünes Halsband, hört auf den Namen Leo, am Freitag nachmittag entlaufen.

Nachrichten gegen Belohnung

Dr. W. Scheermesser, Bad Honnef,
Im Malerwinkel 3, Tel. 3343

Seit 1907

Achten Sie immer auf Textilbad, denn
Textilbad reinigt u. bügelt wirklich gut.

Textilbad
Tel. 2830

Chem. Reinigung
Wilh. Brendgens

Färberei
Hauptstr. 68

Erster und größter Fachbetrieb am Platze



Weinkellerei Josef Brungs

Bad Honnef am Rhein

Hauptstraße 97

Ruf 2760

Sprechstundenänderung:

Augenarzt in Königswinter

Dr. med. Karsch

Königswinter, Hauptstraße 184 (neues Kino)

Montag bis Freitag: 9-12 und 16-18 Uhr

außer Mittwochnachmittag und außer Samstag
und nach Vereinbarung - Telefon 2075

Kleinbild-Kamera

günstig zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 1547 an die
Geschäftsstelle.



EIN ZEICHEN FÜR BIER
DAS MERKE DIR!

Annahmeschluss

für Anzeigen,

die in der nächsten Ausgabe
erscheinen sollen,
heute

um 12.30 Uhr.